St. Mauritius
Wohn- und Pflegezentrum

caritas

Oktober 2016

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner, liebe Leser unserer Zeitung!

Oktoberlied

Der Nebel steigt, es fällt das Laub;
Schenk ein den Wein, den holden!
Wir wollen uns den ganzen Tag vergolden,
ja vergolden.

(Theodor Storm 1817-1888)

Mit dem „goldenen Oktober“ verabschiedet sich der Spätsommer endgültig. Die rötlich-gelb gefärbten Blätter an den Laubbäumen schimmern golden, wenn die Sonne darauf scheint. Die Natur verändert sich, das Grün verblasst, braune Erdtöne machen sich breit im ruhigen Kontrast zur Farbenpracht des Blattwerks.

In alter Zeit gab es einen schönen Brauch. Der Oktober bietet uns an seinem 8. Tag etwas ganz Besonderes: er galt früher in vielen Gegenden als „achtungsvoller Glückstag“. Wer am Morgen mit dem Gruß: „Ich wünsche Euch einen achtbaren Tag“ begrüßt wurde, dem verhieß der Tag nur Gutes. Alles, was man im Laufe dieses Tages unternahm, geriet zum Guten. Alles, was man anpackte, wurde mit Erfolg belohnt. Nichts konnte schiefgehen, kein Unheil konnte passieren, keine Krankheit oder Streit konnten ausbrechen. Über diesem Tag lag ein besonderer Schutz. Wer dann als Handwerksbursche auf der Wanderschaft war, und an einer fremden Haustür um Speise und Trank bat, der brauchte nur als Gruß einen „achtbaren Tag“ zu wünschen und er wurde willkommen geheißen und bewirtet.

Einen goldenen und achtsamen Oktober wünscht Ihnen
Ihre Heimleitung und Ihr Sozialer Dienst

Wir begrüßen herzlich unsere

neuen Bewohnerinnen und Bewohner und unsere Gäste

Frau Maria Schäfer

Frau Margaretha Schönhense

Frau Elke Mause

Frau Helene Martin

Frau Ursula Hankeln

INHALT

Veranstaltungshinweise 4
Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag 5
Wir trauern um ..... **Fehler! Textmarke nicht definiert.**
Ausflug zum Edersee 6
Kalenderblatt Oktober 2016 9
Gesund im Oktober: Nächtliche Wadenkrämpfe 10
Frag doch mal die Oma: Was ist ein Telegramm? 11
Frag doch mal den Enkel: Was ist eine E-Mail? 12
Wissenswert: nützliches Federvieh 13
Damals: Kleider mach(t)en Leute (Teil 1) 15
Gedichte 17
Rezept von der Oma: Winzerwecken 18
Rätsel 19
Lachen ist gesund 21

Wir trauern um

Herrn Alfons Schulte

Veranstaltungshinweise

Es gibt zahlreiche Wochenangebote, die unsere Bewohner dem Terminkalender in der Eingangshalle entnehmen können. Besonders dankbar sind wir dabei den Ehrenamtlichen, die dieses Programm mit ermöglichen. An dieser Stelle veröffentlichen wir Veranstaltungen, die nicht alltäglich sind. Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus:

04.10.2016: Waffelbacken mit den Damen der Caritas-Konferenz

05.10.2016: Erntedankfest, Beginn: 16 Uhr: Andacht zu Erntedank in der Kapelle, anschließend Erntedankfeier mit musikalischer Unterstützung von Hans Kniesburges und gemeinsamem Abendessen im Foyer

06.10.2016: Liedernachmittag mit den Damen der Caritas-Konferenz im Foyer

13.10.2016: Liedernachmittag mit Hans Kniesburges im Raum der Tagespflege

20.10.2016: Liedernachmittag mit den Damen der Caritas-Konferenz im Foyer

27.10.2016: Liedernachmittag mit Hans Kniesburges im Raum der Tagespflege

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag

17.10. Herr Karl Pape

17.10. Frau Maria Emde

29.10. Herr Udo Otto Pauli

31.10. Frau Irmgard Emde

Wir gratulieren auch ganz herzlich unserem langjährigen ehrenamtlichen Mitarbeiter und Musiker Hans Kniesburges, der am 24. Oktober seinen 90. Geburtstag feiert. Wir freuen uns sehr, wenn er zu uns zum Singen kommt. Auch unsere Feiern begleitet er musikalisch schon seit vielen Jahren. Wir senden ihm unsere herzlichsten Glückwünsche und wünschen ihm Gottes Segen für das neue Lebensjahr. Das Bild zeigt den Liedernachmittag mit Hans Kniesburges, der am 15. September bei strahlendem Sonnenschein auf unserem Balkon stattfand.

Ausflug zum Edersee

Mitten im Naturpark Kellerwald-Edersee liegt er nahezu malerisch – der 27 km lange Edersee, einer der größten Stauseen Europas!
Ob die Kleinen nur vorsichtig ihren Fuß in den Edersee halten oder der aktive Urlauber bei einer Wanderung die Natur unserer Region erlebt und genießt.
Urlauber finden bei uns eine Naturlandschaft in ihrer reinsten Form.

Mit seiner ausgezeichneten Wasserqualität lockt der Edersee jedes Jahr aufs Neue unzählige Wassersportler und Naturliebhaber an. Ein wahres Paradies für Angler, Taucher, Segler und Wasserskifahrer ist dieser herrliche Fleck Erde. Zahlreiche Attraktionen, Sehenswürdigkeiten und Freizeiteinrichtungen garantieren erlebnisreiche Tage an einem der schönsten Stauseen Deutschlands. (Text: www.edersee.com)

Und zu diesem schönen Fleckchen Erde zog es auch unsere Bewohner. Am 13. September machten wir uns mittags bei strahlendem Sonnenschein und fast schon zu heißen Temperaturen auf den Weg, um pünktlich um 14.25 Uhr an der Sperrmauer West zu sein, von wo wir eine Schifffahrt unternehmen wollten. Neu eingerichtet ist dort eine Seilbahn, die einen bequemen Transfer gerade für Rollstuhlfahrer oder Bewohner mit Rollatoren auf das Schiff ermöglicht. Auf dem Schiff erwarteten uns Kaffee und Kuchen, den alle gemeinsam genossen. Wir erlebten einen tollen Nachmittag, bei dem guten Wetter konnten alle die Sehenswürdigkeiten gut sehen. Aufgrund der langen Trockenheit hatte der Erdersee gar nicht mehr so viel Wasser. Gegen 18 Uhr kamen alle gut gelaunt, aber auch etwas erschöpft wieder am Wohn- und Pflegezentrum an.

Ausflug ins „Angerichtet“

Genau eine Woche nach unserem Ausflug zum Edersee boten wir einen weiteren Ausflug an. Diesmal ging es für alle Bewohner, denen der Ausflug zum Edersee zu weit oder zu anstrengend erschien, ins nahe gelegene „Angerichtet“ auf den Marktplatz. An diesem Tag war das Wetter zwar nicht mehr so schön, dennoch konnten wir mit unseren Rollstuhlfahrern das Ziel zu Fuß erreichen ohne nass zu werden. Im Angerichtet war es sehr gemütlich und alle genossen die schöne Zeit bei einem leckeren Stück Kuchen, einer Tasse Kaffee oder auch einem leckeren Eisbecher. Wir danken dem Personal vom Angerichtet für die freundliche Unterstützung, alle fühlten sich sehr wohl. So einen Ausflug werden wir gerne noch einmal wiederholen.

Kalenderblatt Oktober 2016

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
31*						

* (Feiertag in BB, MV, SN, ST, TH)

Besondere Tage

2. Erntedankfest

3. Tag der deutschen Einheit

31. Reformationstag

Der Monat Oktober

In den letzten warmen, sonnigen Tagen des Herbstes lassen sich die prächtigen Farben des bunten Laubes genießen. Viele Zugvögel machen sich jetzt auf den Weg in den Süden und werden erst im Frühling wiederkehren. Zum Erntedankfest sind die prächtig geschmückten Altäre der Kirchen zu bestaunen.

Am 30. Oktober wechseln wir von der Sommerzeit zur Winterzeit (Normalzeit). Das heißt wir drehen unsere Uhren um eine Stunde zurück und gönnen uns eine Stunde mehr Schlaf.

Sternzeichen / Tierkreiszeichen

Waage: 24. September – 23. Oktober

Skorpion: 24. 0ktober - 22. November

Bauernregeln

Oktober rau, Januar flau.

Oktoberschnee tut Mensch und Tieren weh.

Gesund im Oktober: Nächtliche Wadenkrämpfe

Mitten im besten Tiefschlaf reist uns ein plötzlicher Schmerz aus den Träumen! Ein Wadenmuskel hat sich verkrampft. Knallhart fühlt er sich an und zwingt uns luftschnappend in die Höhe. Erst einmal aufsetzen, damit der Kreislauf aus dem Liegen in Schwung kommt. Gibt es ein festes Fußende, drückt man den krampfenden Fuß am besten dagegen, oder biegt den Fuß Richtung Schienenbein. Wenn das keine Entlastung bringt, heißt es: raus aus dem Bett und vorsichtig, aber mit Druck die Füße auf eine feste Unterlage stellen und belasten. Kalte Fliesen eignen sich gut, um den Krampf aus der Wade zu holen.

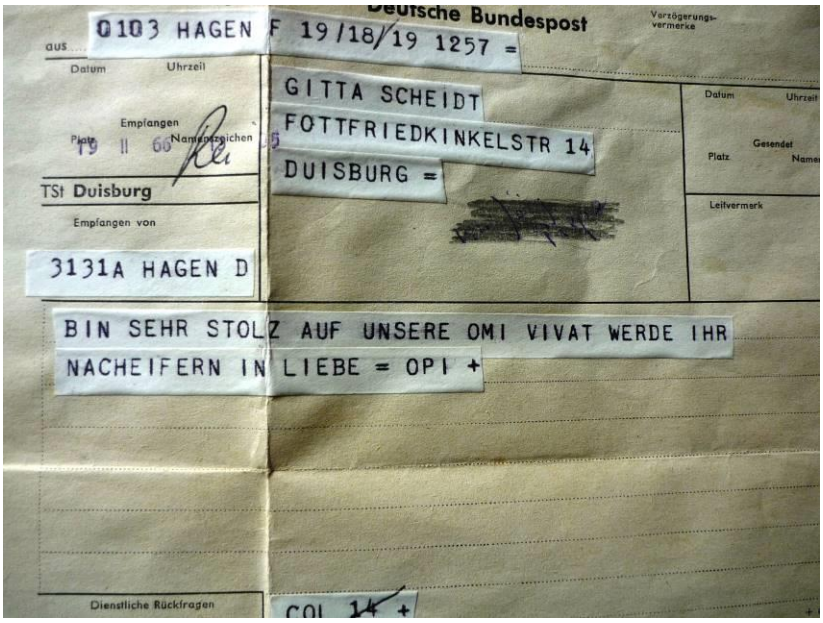
Um die nächtliche Ruhestörung abzustellen, sollte man auf eine ballaststoffreiche Nahrung achten mit Vollkorn und Getreiden, Fisch und Geflügel mit mineralstoffreichem Gemüse. Wichtig ist genug Magnesium einzunehmen, dass man auch in Tablettenform zusätzlich schlucken kann. Tagsüber in Bewegung bleiben hilft auch gegen die nächtlichen Attacken. Sie fördert die Durchblutung der Muskeln und hält sie elastisch. Die Krämpfe sind zwar lästig und schmerzhaft, aber in der Regel harmlos.

Allerdings sollte man sie unbedingt mit einem Arzt besprechen, um sicher zu gehen, dass kein anderer Grund für die Krämpfe vorliegt. Neben bestimmten Muskelerkrankungen wie z.B. Rheuma, Multiple Sklerose oder Parkinson können auch Medikamente Krämpfe hervorrufen. Das kann zum Beispiel bei manchen Antibiotika der Fall sein. Auch Cholesterin- und Blutdrucksenker können als Nebenwirkung Krämpfe hervorrufen. Da hilft dann eine veränderte Dosierung oder ein Wechsel des Präparats. Auf jeden Fall sollte ein Gespräch mit dem Arzt zur Abklärung gesucht werden.

.

Frag doch mal die Oma: Was ist ein Telegramm?

Das Wort Telegramm kommt aus dem Griechischen und heißt so viel wie „Fernschreiben“, also eine Nachricht, die mit Hilfe von Signalen/Schriftzeichen an einen entfernten Adressaten übermittelt wird. Anfang letzten Jahrhunderts, als es in den Privathäusern noch kaum Telefone gab und die Postzustellung gerne mal 4 oder 5 Tage dauerte, war das Telegramm die einzige Möglichkeit schnell eine Nachricht zu versenden. Man ging zu seinem zuständigen Postamt und erzählte dem Beamten, was man verschicken wollte. Es war aber damals so, dass sich die Kosten für das Telegramm nach der Anzahl seiner Worte richtete. Das hieß: man konzentrierte sich auf das Wesentliche in seinen Mitteilungen. Wenn die Botschaft heißen sollte: „Liebe Eltern, am kommenden Samstag, 15.10. gegen 12 Uhr bin ich in Berlin und würde mich freuen, wenn Ihr zu Hause seid, und ich bei Euch übernachten kann. Euer Sohn Franz “ (= 32 Einzelworte) Das würde dann verkürzt im so genannten Telegrammstil etwa so heißen: „Ankomme Berlin 15.10. 12 Uhr mit Übernachtung. Franz.“ (= 9 Worte). Diese Kürzung brachte eine Ersparnis um 23 Worte, die das Telegramm erheblich billiger machte.


Deutsche Bundespost

0103 HAGEN F 19/18/19 1257 =

GITTA SCHEIDT
FOTTFRIEDKINKELSTR 14
DUISBURG =

TSt Duisburg

3131A HAGEN D

BIN SEHR STOLZ AUF UNSERE OMI VIVAT WERDE IHR
NACHEIFERN IN LIEBE = OPI +

Die notierten Angaben samt Adresse wurden dann vom Beamten über einen Fernschreiber per Papierstreifen an ein Amt in der Nähe des Empfängers übermittelt. Dort klebte ein Mitarbeiter die Nachricht auf ein Dokument der Deutschen Bundespost und ab ging die Post noch innerhalb von 2 bis 4 Stunden an

seinen Empfänger. Auch während der Nacht wurden Telegramme z. B. mit dem Motorrad zugestellt. Es war die schnellstmögliche Art der Nachrichtenübermittlung – ohne ein Telefon zu benutzen. Telegramme - auch mit Schmuck oder Bildern kann man auch heute noch im Inland verschicken, allerdings wird das Angebot wenig genutzt, da es über das Internet neue und schnellere Datenübermittlungen gibt.

Frag doch mal den Enkel: Was ist eine E-Mail?

Das Wort E-Mail kommt aus dem Englischen und ist eine Abkürzung für übersetzt: elektronische Post. E-Mails sind Nachrichten, die über das Internet an Adressaten verschickt werden. Die E-Mails sind heute der am meist benutzte Service des Internets, um Nachrichten und deren Anhänge innerhalb von Minuten in der ganzen Welt versenden zu können. In den 60ern gab es in den USA erste Programme mit denen Nachrichten an Nutzer übermittelt werden konnten. Aber erst Anfang 1970 war es möglich, Mitteilungen an eine bestimmte Adresse mit dem Zusatz @ zu versenden und damit den Durchbruch zu schaffen. Im August 1984 kam dann die erste Internet-E-Mail aus den Staaten in Deutschland bei der Universität Karlsruhe an.

Seitdem haben E-Mails ihren Siegeszug nicht nur bei privaten Nutzern, die über einen PC verfügen, angetreten, sondern auch bei großen und kleinen Unternehmen. Verwaltungen und Regierungen kommunizieren weltweit auf diesem Weg miteinander. Im Jahr 2014 wurden geschätzte 500 Milliarden E-Mails in Deutschland versendet. Es gibt verschiedene Anbieter zur Auswahl, über die man seine E-Mails verschicken kann. Eine E-Mail hat ein bestimmtes Format: sie hat eine Kopfzeile und einen Textkörper. Zur Kopfzeile gehören der Empfänger der E-Mail, der Absender und das Versanddatum, der Betreff sowie, wenn gewünscht, wer eine Kopie bekommen soll. In den Textkörper wird der Inhalt der Nachricht geschrieben. Den Text kann man in verschiedenen Formaten eingeben und in unterschiedlichen Schriften, ein- oder mehrfarbig. Die Länge ist nicht

limitiert, aber meist beschränkt man sich auf eine Seite. Längere Texte, Dokumente in anderen Formaten oder Fotos können an die Mail angehängt und mit versandt werden. Angefügte Dateien sollten aus Sicherheitsgründen nur geöffnet werden, wenn man den Absender kennt und ihm vertrauen kann, dass er keinen Virus mitschickt, der den eigenen Computer gewissermaßen infiziert und Dateien zerstört. E-Mails sind schnell, praktisch und verursachen keine zusätzlichen Kosten - sie sind aus dem heutigen Schriftverkehr nicht mehr wegzudenken.

Wissenswert: nützliches Federvieh

„Ich wollt` ich wär` ein Huhn, ich hätt nicht viel zu tun, ich legte täglich nur ein Ei und sonntags auch mal zwei“. Wer kennt diese Zeilen aus dem 1936 entstandenen Hit von Peter Kreuder nicht? Schon seit etwa 4000 Jahren nutzt und züchtet der Mensch Hühner. Kaum einer möchte das Federvieh missen. Sie liefern uns das Frühstücksei am Morgen, Zutaten für leckeren Kuchen und ab und an auch einen wohlschmeckenden Braten.

Während jeder Deutsche um 1930 jährlich rund 150 Eier verspeiste sind es heute über 230, Tendenz steigend. Dazu kommen knapp 10 Hähnchen. Doch die Zahl der Menschen, die sich die Tiere für den Eigenbedarf halten, geht stetig zurück.

Stattdessen konzentriert sich die Produktion auf immer weniger Betriebe. Dort werden die Eier nicht mehr in Handarbeit aus den Nestern gesammelt, sondern sie fallen nach dem Legen auf ein Laufband und werden so aus dem Stall transportiert. Das Gleiche gilt für den Kot. Automatisch öffnen sich am Morgen die Türen nach draußen und schließen sich abends wieder. Eine deutliche Arbeitserleichterung!

Auch die Hühner werden durch Züchtung immer weiter unseren Wünschen angepasst und spezialisiert. So gibt es Masthühner die so schnell an Gewicht zu nehmen, dass es ihr Skelett nicht halten kann. Eine sehr gute Legehenne legt bis zu 320 Eier im Jahr. Doch die Hähne der gleichen Rasse sind nicht zur Mast geeignet und werden direkt nach dem Schlüpfen getötet.

Die Dotterfarbe wird je nach Wunsch des Kunden über gelbe und rote Farbstoffe im Futter gesteuert. Während man in südlichen Ländern wie Spanien, Portugal aber auch in Österreich ein Gold - Orange vorzieht, wünscht man in nördlicheren Ländern, beispielsweise in Finnland, Dänemark oder den Niederlanden ein helles Gelb. Auch in Deutschland gibt es ein Gefälle zwischen dem etwas helleren Dottern im Norden zu den kräftig gefärbten im Süden.

Fast scheint es, als wäre alles manipulierbar und kaum noch etwas dem Zufall überlassen. Doch, dass ein Huhn an nur einem Tag zwei Eier legt ist auch heute noch nicht möglich. Für die Bildung eines Eis braucht das Tier einen ganzen Tag denn alleine der Aufbau der Kalkschale beansprucht rund 20 Stunden. Ein Huhn kann also heute, wie früher, auch an einem Sonntag maximal ein Ei legen.

Damals: Kleider mach(t)en Leute (Teil 1)

von Hartmut Glimm

Dass Kleider Leute machten, hat uns schon Gottfried Keller (1819 – 1890) in seiner Novelle erzählt. Und dass umgekehrt, Leute Kleider machen, erfuhren wir früh „am eigenen Leibe“, erst viel später aus den Modezeitschriften. Mit zunehmendem Alter wuchsen wir zu „Leuten“ heran, die immer wieder einmal neue, jedenfalls andere Kleidung brauchten: vom Schüler- über den Berufstätigen- bis zum Eltern und schließlich Rentnerstand.

Meine erste lange Hose, zum Beispiel, schneiderte meine Mutter 1947 aus einer roten Wolldecke, Bügelfalten eingenäht. Dazu trug ich ein in Schwarz umgefärbtes BDM-Jäckchen. Das war die Zeit der Mangel-Mode, da trugen Jungens die verhassten langen Strümpfe aus kratziger Wolle, stets löchrig an Knien, Zehen und Fersen. Die Strumpfhalter hingen an Leibchen, „schicker“ Ersatz waren Weckgummis. Pullover, Jacken, manchmal sogar Schuhe „erbten“ wir von den älteren Geschwistern.

Was die Mädchen anhatten, interessierte mich erst später, es dürfte noch lange Zeit „ärmlich, aber reinlich“ gewesen sein. Mit zunehmendem Alter wollten sie sich wenigstens ein bisschen

schick machen, doch Falten- oder Glockenröcke schieden wegen der Stoffrationierung aus. „Mode“ gab es nur für Schwarzmarkt-Kapitalisten, ansonsten galt „aus Alt mach Neu“. Aber schon 1948 zeigte Dior in Paris seine erste Modenschau, dann erschien (im Westen) „Constanze“. Die Damen äugten sehnsüchtig nach Modellen, die Herren mussten Altes auftragen.

Nach 1950 ging’s bergauf: Bald gab es in den großen Kaufhäusern „Mode für alle“, also Konfektionsmode, aber beeinflusst von den Modezaren (z.B. Dior, Yves Saint-Laurent, bei uns Oestergaard) und Filmstars (wie Brigitte Bardot mit weiten Kleidern und Petticoats, dagegen Audrey Hepburn als „Bleistift“).

Das zielte alles auf die Jugend, während ansonsten für „Muttis Feiertagskleid“ geworben wurde, die sog. H-Y-Y oder Sacklinien waren weit entfernt.

Die Backfische, jetzt Teenager, trugen Petticoats, Capri-Hosen und Pferdeschwanz. Der Bikini galt noch als „unmoralisch“, den jungen Männern waren Jeans in der Schule und am Arbeitsplatz noch untersagt. Die Herrenkleidung blieb weiter konventionell, der Sakko-Anzug diente allen Zwecken, die Mäntel wurden kastenförmig, dazu passten Schlapphut und Baskenmütze. *Fortsetzung in der nächsten Ausgabe*

Gedichte

Muschel
von Karolina Sinn

Muschel in meiner Hand,
holt mich zurück ins Kinderland.

Die große Muschel in meinem Zimmer
Liebte ich sehr und nahm sie immer.

Drückte sie gerne an mein Ohr,
stellte mir einen Sandstrand vor.

Spürte die glatte Muschelschale,
hielt sie ans Ohr so viele Male.

Glaubt es mir, ist`s auch lange her:
Ich hörte deutlich das Rauschen vom Meer!

Die Schwalben
Achim und Clemens Brentano: Des Knaben Wunderhorn

Es fliegen zwei Schwalben ins Nachbar sein Haus,
Sie fliegen bald hoch und bald nieder;
Aufs Jahr da kommen sie wieder
Und suchen ihr voriges Haus.

Sie gehen jetzt fort ins neue Land
Und ziehen jetzt eilig hinüber;
Doch kommen sie wieder herüber,
Das ist einem jeden bekannt.

Und kommen sie wieder zu uns zurück,
Der Bauer geht ihnen entgegen;
Sie bringen ihm viel Mal den Segen,
Sie bringen ihm Wohlstand und Glück.

Rezept von der Oma: Winzerwecken

Zutaten:
400 g gekochten Schinken
100 g geräucherten Schinken
1 – 2 Lauchzwiebeln
2 Becher Schlagsahne
200 g geriebenen Käse,
z. B. Emmentaler
Salz, Pfeffer, Paprikapulver,
Chillipulver,
6 Brötchen

Den Backofen auf 200° C vorheizen.

Beide Sorten Schinken würfeln, die Lauchzwiebel in feine Ringe schneiden und die Sahne in einer großen Schüssel steif schlagen. Schinken, Lauchzwiebel und Käse unter die Sahne mischen und mit Salz, Pfeffer, Paprika und Chilli nach Geschmack würzen.

Die Brötchen quer halbieren und jeweils einen Esslöffel Schinken-Käse-Mischung darauf verteilen. Die Brötchenhälften auf ein Backblech setzen und 10 Minuten überbacken.

Guten Appetit!

Rätsel

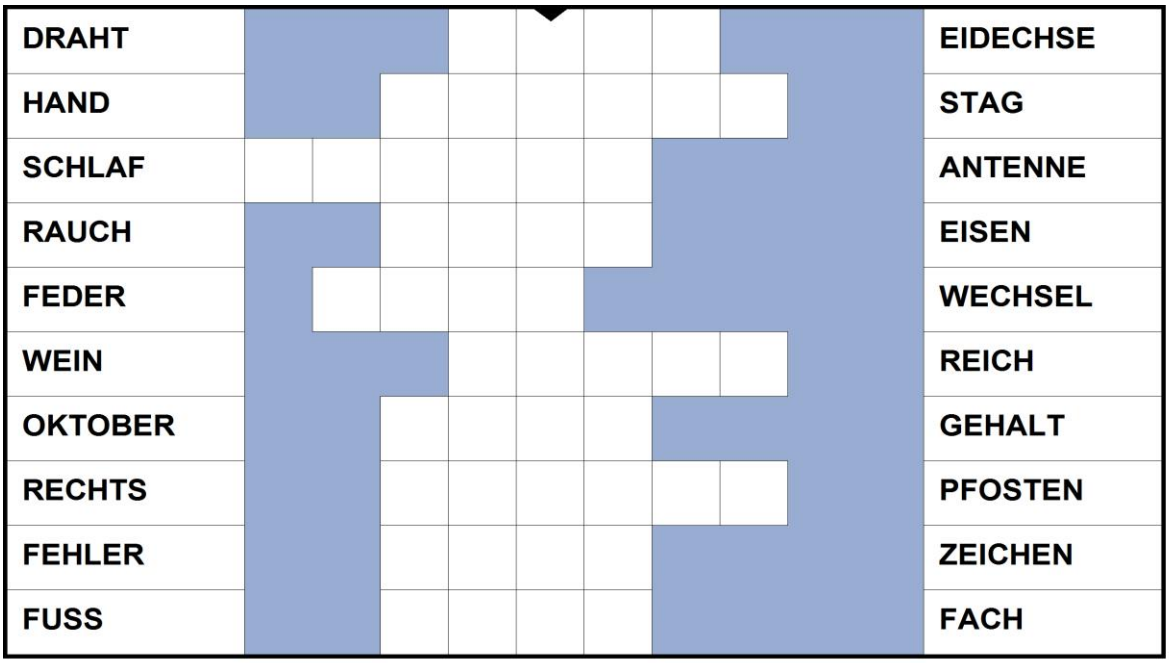
Wort-Wirrwarr

Hier sind die Begriffe (rund um den Oktober) durcheinander gewirbelt worden. Verbinden Sie mit einem Stift die richtigen Wortteile.

HERBST		**SCHEUCHE**
ERNTEDANK		**FALL**
STOPPEL		**FEST**
VOGEL		**REGEN**
BLÄTTER		**ERNTE**
KARTOFFEL		**OKTOBER**
GOLDENER		**FELD**

Brückenwörter

Die folgenden Wörter sind einzufügen: ARBEIT, AUSSEN, BANK, FANG, FEST, FREI, GEIST, WILD, ZAUN, ZIMMER



Hinweis zum senkrechten Lösungswort: **TAGESMAHLZEIT**

Kreuzworträtsel (mit Hilfsbuchstaben)

Kennzeichnung		rundes Sportspielgerät		Zugmaschinen (Kw.)	unbestimmtes Fürwort	Gott eines german. Kults	geziert (ugs.)
Blutarmut	A		1		M		
	3	8	L	L			
geschliffener Diamant		Laufleine für Pferde			7	4	E
		T	englisch: jenes	K	Ruf beim Stierkampf	italienischer Artikel	
erfolgreiches Lied	2	H	kochsalzhaltige Quelle	9		L	
Gattin des Ägir	6	A		Senkblei		O	
O			Rufname von Capone	chem. Zeichen für Barium	E	Backzutat	
unmodern (engl.)		von hier an	A		Film von Steven Spielberg	E	
Milchstraßensystem		A					5

Miller GbR

1	2	3	4	5	6	7	8	9

Hinweis zum Lösungswort: UNANNEHMLICHKEIT

Auflösung aller Rätsel aus dem September

Auflösung Kreuzworträtsel:

		S			O		D
S	P	E	I	C	H	E	R
I	H	L	E		I		A
	A	T		P	O	E	M
	E	S	R	A		L	A
	N	A	M	H	A	F	T
R	O	M		A	N		I
	M		S	N	A	C	K
	E	W	I	G		I	E
	N	I	E		A	A	R

ROCHADE

Auflösung Wort-Wirrwar:

VIEHSCHEID
HERBSTANFANG
ALTWEIBERSOMMER
APFELBAUM
ZUGVÖGEL
TAGUNDNACHTGLEICHE
ERNTEZEIT

Auflösung Brückenwörter:

DRAHT				Z	A	U	N		EIDECHSE
HAND			A	R	B	E	I	T	STAG
SCHLAF	Z	I	M	M	E	R			ANTENNE
RAUCH			F	A	N	G			EISEN
FEDER		W	I	L	D				WECHSEL
WEIN				G	E	I	S	T	REICH
OKTOBER			F	E	S	T			GEHALT
RECHTS			A	U	S	S	E	N	PFOSTEN
FEHLER			F	R	E	I			ZEICHEN
FUSS			B	A	N	K			FACH

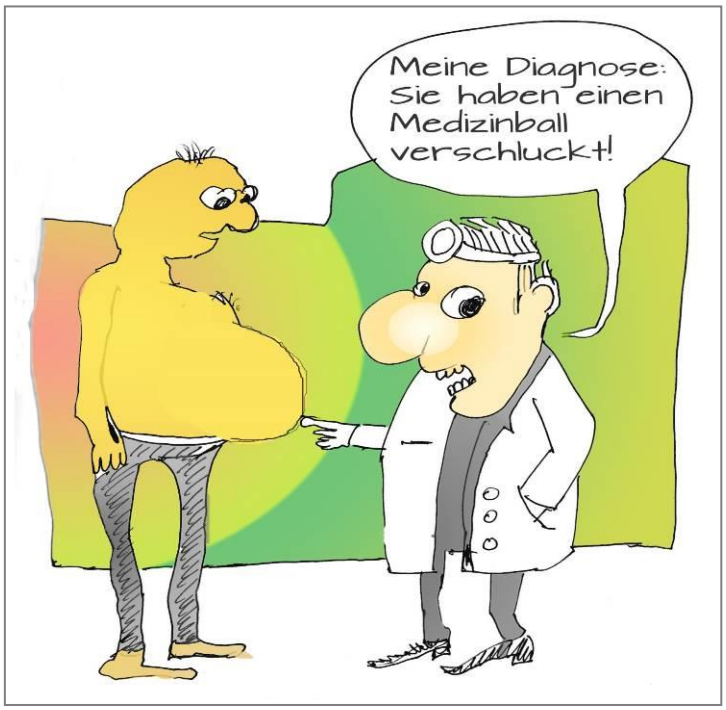
Lachen ist gesund …

Frau Ohnsorg fragt ihre Nachbarin, warum denn ihr Vetter katholischer Priester geworden ist. Und diese antwortet: „Ach wissen sie, das lag dort schon immer in der Familie, ob Opa, Vater oder Sohn alle sind in die gleichen Fußstapfen getreten.“

„Herr Maier, ich kann mir leider nicht erklären, warum Ihr Befinden so schlecht ist. Aller Voraussicht nach, muss es am Alkohol liegen.“ „Ach, Herr Doktor, das ist doch überhaupt kein Problem. Ich komme morgen noch mal in die Praxis, wenn Sie Ihren Rausch ausgeschlafen haben.“

Herr Maier ist ganz ungeduldig: „Herr Ober, das Essen habe ich jetzt schon zum zweiten Mal bestellt.“ — „Schön, dass es Ihnen so gut schmeckt!“

Der Richter: „Sie wissen schon, dass man wegen Bigamie bestraft wird?“ — „Oh ja, was kann schon schlimmer sein als zwei Schwiegermütter!“



Aus dem Poesiealbum

Wenn Du einst in späteren Jahren
dieses Blättchen wirst durchlesen,
so gedenk wie froh wir waren,
als wir Kinder noch gewesen

Impressum:

Diese Zeitung ist nur für den internen Gebrauch bestimmt.
Für das Impressum verantwortlich:

Rainer Hellwig, Tatjana Hellwig
Wohn- und Pflegezentrum St. Mauritius
Prozessionsweg 7, 59964 Medebach
Telefon: 0 29 82 / 40 60 Fax: 0 29 82 / 40 61 30
E-Mail: altenheim-medebach@t-online.de